Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 11 (1878)
Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33.

Berner Schulblatt.

Eilfter Jahrgang

Bern — Samstag den 17. August. — 1878.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags, erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Einrückungsgebühr: Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ct.

Zeichnen-Ausstellung der bern. Mittelschulen in Thun.

III. Jurybericht über's technische Zeichnen.

Die Forderung, den Zeichnenunterricht besser zu pflegen, als es bis jetzt im Allgemeinen geschehen ist, findet allerorts Anklang. Sie beruht auf der Erkenntniß, daß nicht bloß der Künstler oder Kunsttechniker, sondern jeder ordentliche Handwerker und Gewerbtreibende heutigen Tages im Zeichnen geübt sein muß, oder doch wenigstens eine richtig ausgeführte Zeichnung verstehen soll. Nur wenn dieß erreicht wird, werden die vielfachen und höchst nothwendigen Bestrebungen, das heimische Handwerk und Gewerbe zu heben und zu fördern, es mit dem Auslande konkurrenzfähig zu machen, Erfolg haben. Die Schule hat demnach an der Lösung dieser letztern Aufgabe kräftig mitzuwirken, indem sie dafür sorgt, daß in derselben verständiger und fleißiger gezeichnet wird, als es vielfach der Fall war und ist. Alle Bestrebungen, die dieses Ziel vor Augen haben, sind von Jedem, der es mit unserm Volke und seiner Wohlfahrt gut meint, freudig zu begrüßen. Wir sind deßhalb auch den Veranstaltern, Förderern und Beschickern der Zeichnungsausstellung in Thun für die gebrachten Opfer und all' ihre Mühewaltung besten Dank schuldig.

Das Zeichnen ist die Fertigkeit, Gegenstände, die wirklich existiren oder die geschaffen werden sollen, oder die wir uns vorstellen, auf Flächen bildlich darzustellen. Das technische Zeichnen speziell verlangt eine Darstellung, die nicht den Bildern entspricht, die wir mit unsern Augen sehen, sondern die gestattet, sich über die Gestaltung und Ausdehnung nach Länge, Breite und Höhe der dargestellten Körper genaue Einsicht zu verschaffen. Es ist nun das projective Zeichnen — die Darstellung der Körper in Grundrissen, Aufrissen und Schnitten — das der gestellten Anforderung am besten, ja einzig entspricht. Alles, was auf den großen und weitverzweigten Gebieten des Bauwesens, der Wohnungsausstattung und der Mechanik geschaffen und construirt wird, wird auf Grund von projektiven Zeichnungen bearbeitet. Der ausführende Steinhauer, Maurer, Gypser, Zimmermann, Schreiner, Glaser, Drechsler, Wagner, Spengler, Schmied, Schlosser, Mechaniker, Eisen-, Messing- oder Broncegießer, Gold- und Silberarbeiter, Hafner, Maler und Dekorateur, u. s. w., sie alle müssen, wenn sie ordentliches, d. h. mehr als der gewöhnliche Arbeiter es thut, leisten sollen, Projektionszeichnungen verstehen, darnach arbeiten und wenn immer möglich, solche selbst anfertigen können. Diese Leute besuchen in der Regel keine Fachschule oder technische Hochschule, wie der Architekt, der Ingenieur und der Maschinenkonstrukteur. Sie sind auf die Mittelschule angewiesen und es ist die Aufgabe dieser, sie für das praktische Leben vorzubereiten.

Das Hauptziel des Unterrichts im technischen Zeichnen besteht deßhalb darin, den Schülern das Verständniß der projektiven Darstellungen in Grundrissen, Aufrissen und Schnitten beizubringen, sie zu lehren, solche Darstellungen selbst richtig und sauber herzustellen. Die Vorübungen mit Reißfeder und Zirkel und im Gebrauch des Pinsels, das Zeichnen geometrischer Figuren und Ornamente, die Uebungen in geometrischen Konstruktionen sollen nur betrieben werden als Einleitung zum projektiven Zeichnen. In welcher Ausdehnung dies geschehen kann, ist abhängig von der Zeit, die zur Verfügung steht. Die Schattenlehre, die Parallel- und Polarperspektive, das axonometrische Zeichnen sind verschiedene Zweige des technischen Zeichnens, die der Pflege wohl werth sind, die aber nie auf Unkosten des projektiven Zeichnens betrieben werden sollten. Sie haben für die Praxis geringern Werth, sind vielmehr Illustrationsmittel, die derjenige entbehren kann, der Grundrisse, Aufrisse und Schnitte zu lesen versteht. Wünschbar ist, daß der Lehrer den Schülern als Illustrator dienen kann, indem er ihnen Gegenstände, deren Form sie sich aus den Projektionen nicht genügend vergegenwärtigen können, perspektivisch an die Tafel oder auf das Zeichnungsblatt skizzirt.

Zeichnungen, die in die Werkstätte oder auf den Werkplatz gelangen und nach welchen da gearbeitet wird, sind höchst selten schattirt oder bieten perspektivische Darstellungen. Es sind nur die vorkommenden Schnittflächen in glatten Tönen, je nach dem Material in verschiedenen Farben angelegt. Was dagegen in solchen Werkzeichnungen nicht fehlen darf, sind die nothwendigen Maßangaben, möglichst genau und deutlich eingetragen.

An Schulen, die mit der Zeit sparen müssen, z. B. an 2klassigen Sekundarschulen, wäre es daher angezeigt, die Schattenlehre und Parallelperspektive nicht zu behandeln, damit die Projektionslehre nicht verkürzt zu werden braucht. An eben solchen Schulen verweisen wir das Studium der Grundzüge der Polarperspektive in's Freihandzeichnen. Der Schüler gewinnt in letzterm Fache durch Anschauung Vertrautheit mit denselben.

Verhüten wir an unseren Schulen möglichst den Fehler, zu vielerlei und von jedem etwas und nichts gründlich zu treiben. Greifen wir vielmehr das Hauptsächliche — hier das projektive Zeichnen — heraus und behandeln wir dieses thunlichst eingehend, so daß es das Eigenthum der Mehrzahl der Schüler wird und bleibt. Damit soll, wie schon angedeutet, nicht gesagt sein, daß ausgebildete Kantons- und Realschulen nicht auch die Schattenlehre, damit in Verbindung stehende Tuschübungen, die Parallel- und Polarperspektive ꝛc. pflegen sollen.

Es würde uns zu weit führen, hier für jede Gruppe der verschiedenen Schulen, die sich an der Ausstellung betheiligt haben, einen Lehrplan aufzustellen. Die Konkurrenz für einen Lehrplan im technischen Zeichnen, die in Verbindung mit der Ausstellung angeordnet worden ist, ist erfreulicher Weise derart benützt worden, daß auf Grund der eingelieferten Arbeiten ohne

Zweifel ein mustergültiges Vorlagewerk für Lehrer an 3klassigen und 2klassigen Sekundarschulen — also für die am zahlreichsten vertretene Schulstufe — geschaffen werden kann. Dagegen werden wir immerhin einzelne Bemerkungen über die Art und Weise, wie das technische Zeichnen in seinen mannigfachen Branchen an verschiedenen Anstalten getrieben werden soll, nachstehend anreihen. Sie sind das Produkt unserer Beobachtungen bei Durchsicht der auszustellenden Schülerarbeiten.

Es wäre sehr zu wünschen, daß schon in den ersten Stunden des technischen Zeichnens Reißbrett und Reißschiene (anstatt Lineal) benützt würden. Ohne Reißschiene läßt sich, namentlich im Zeichnen von geometrischen Figuren und von Projektionen, nichts Ordentliches leisten. Nur der zukünftige Geometer kann die Reißschiene zur Noth entbehren; für alle andern Berufsarten, die zu zeichnen haben, ist sie geboten. Deßhalb sollte der Gebrauch derselben von vorn herein erlernt werden. Daß auch die Güte der übrigen Zeichnungsinstrumente und Zeichnungsmaterialien nicht ohne Einfluß auf die Leistungen ist, leuchtet ein. Wo über Mittel verfügt werden kann, würde am besten die Schule selbst den Ankauf zweckmäßiger Werkzeuge und Materialien besorgen und zur Vertheilung — unentgeldlich oder gegen theilweise Entschädigung — unter die Schüler bringen.

Das Zeichnen geometrischer Konstruktionen sollte sich — es gilt dies namentlich für 2- und 3klassige Schulen — auf die einfachen Aufgaben beschränken. Hauptsache ist, daß die Lösungen verstanden werden, und daß beim Aufzeichnen auf genaue und saubere Ausführung strenge Obacht gegeben wird. Der Schüler, der ein Blatt verpfuscht, sollte es stets zum zweiten Male machen müssen; das lernt denselben aufpassen. Mit dem Zeichnen von geometrischen Figuren und Ornamenten soll der Schüler im Gebrauch der Werkzeuge geübt, an Reinlichkeit und Sorgfalt gewöhnt werden. Daß es daneben nicht gleichgültig ist, ob das Resultat der Arbeit eine hübsche Figur, ein schönes Flachornament, oder aber ein unsinniges Durcheinander von Geraden und Kreisbogen ist, braucht keiner Auseinandersetzung. Wo Zeit und Mittel vorhanden, sollten „Hertdle's geometrische Ornamente" (das beste Vorlagewerk dieser Art) benützt werden. Die Tendenz desselben, dem Schüler nur schöne Muster vor Augen zu führen und das Freihandzeichnen mit der Feder neben dem Zeichnen mit der Reißfeder zu üben, ist eine vorzügliche.

Einzelne Uebungen im Tuschen, im Gebrauch des Pinsels und der Farben sind nothwendig. Auch da muß auf die Auswahl hübscher Musterungen und die Sauberkeit der Ausführung das Hauptgewicht gelegt werden. Schwierige, viel Zeit beanspruchende Tuscharbeiten sollten nur in ausgebildeten Realschulen gefertigt werden.

(Schluß folgt.)

Ueber Communismus und Socialismus.

Vortrag, gehalten an der Lehrerconferenz Thun-Steffisburg.

Unter Communismus und Socialismus verstehen wir die Gesammtheit derjenigen Bestrebungen, welche sich auf eine vollständige Umwälzung unserer Verhältnisse richten. Es ist nicht leicht, die Beiden Begriffe genau abzugrenzen, ebenso schwierig ist es, den Socialismus genau abzugrenzen gegen solche Bestrebungen, welche die bestehenden Verhältnisse in maßvoller, gesetzlich zulässiger Weise reformiren wollen. Socialismus darf nicht unbedingt als eine kulturfeindliche, absolut verderbliche Richtung gebrandmarkt werden, während wir den Communismus in unserm Sinne als die Vernichtung von Staat, Gesellschaft und Familie, in allen ihren Erscheinungsformen verwerfen müssen. In einem kurzen geschichtlichen Ueberblick über sociale und communistische Bestrebungen soll in Nachfolgendem versucht werden, das Wesen dieser mehr der neuern Zeit angehörenden Erscheinungen zur Anschauung zu bringen. Das Wort Communismus stammt von dem lateinischen communis, gemeinsam. Sein Grundgedanke geht dahin, daß es kein Privateigenthum geben soll. Eigenthum ist ein Erzeugniß der Kultur, daher Communismus der Urzustand des Menschengeschlechts und sein Ziel die Gütergemeinschaft. Das Streben nach derselben ist jedoch keineswegs eine ausschließlich der neuern Zeit angehörende Erscheinung. Zu allen Zeiten hat es Lehrer und Gesetzgeber gegeben, die vom sittlichen Standpunkt das Privateigenthum tadelten und die Gütergemeinschaft nicht auf das gleiche Recht des Genusses, sondern auf die gleiche Pflicht der Entbehrung basirten. Es sei hier nur erinnert an die von Moses gebotene neue Vertheilung des Grundbesitzes während einem Sabbath- oder Jubeljahr, an die Staatseinrichtungen der Spartiaten und an verschiedene Aussprüche und Gedanken vorchristlicher Philosophen. Auch innerhalb der christlichen Kirche sind communistische Regungen zu verzeichnen. So entsagte der in ein Kloster Aufgenommene dem Privatbesitz; die Klöster aber als Gesammtheit rafften Reichthümer zusammen. Die Reformation als eine Erneuerung christlichen Lebens rief ebenfalls communistische Gedanken hervor, die ihren Höhepunkt erreichten in den Wiedertäufern zu Münster, woselbst Gütergemeinschaft und gemeinsame Mahlzeiten eingeführt wurden. In der Folgezeit trägt der Communismus im Gegensatz zu diesen mehr idealen Bestrebungen einen durchaus materialistischen Charakter. Er hat nur den Genuß im Auge und strebt nur darnach, den Sinnengenuß zu vermehren und ihn gleichmäßig zu vertheilen. Wenn auch schon das Alterthum und das ganze Mittelalter solche Bewegungen aufzuweisen haben, größere Bedeutung erlangen sie erst mit Ende des vorigen Jahrhunderts, von welcher Zeit an die communistischen Regungen andauern und energischer werden. Zweierlei Umstände kamen zusammen dieselben zu ernähren und zu erregen. Zunächst die Wendung in der staatswissenschaftlichen Theorie, herbeigeführt durch Rousseau, der die Lehre von der Gleichheit der Menschen verkündet hatte, sodann der Umschwung in der Technik durch Einführung der Dampfmaschine. Die Maschine verdrängte das Handwerk. Die Theilung der Arbeit verhundertfachte die Leistungsfähigkeit, die Produktion wuchs in's Unendliche. Die Zünfte mit ihren Meisterrechten, Schutzzölle, Monopole verschwinden mehr und mehr als nutzlos und hemmend. Das Handwerk mit seinen familienartigen Beziehungen zwischen Meister, Lehrling und Geselle wird zurück gedrängt. Nur der Groß- und Fabrikbetrieb ermöglicht eine allseitige Verwerthung der Arbeitskräfte. Die Arbeiter sind gezwungen eine andere sociale und ökonomische Stellung einzunehmen. Von einem Tag auf den andern auf seinen Lohn angewiesen, kämpft der Fabrikarbeiter um diesen. Die Wirkungen dieses Umschwungs waren natürlich für den Arbeiterstand nicht günstig. Die Segnungen der Konkurrenz genoß der Unternehmer, dem es möglich geworden, die Arbeitslöhne herunter zu drücken. Vergegenwärtigt man sich, daß zur nämlichen Zeit durch die französische Revolution die Gleichheit aller Menschen dem Volke zum Bewußtsein gebracht wurde, so wird man erklärlich finden, daß mit der Reaktion zugleich die kommunistische Bewegung hereinbrach. Schon 1780 kam ein gewisser Brissot in seinen Untersuchungen über die Rechte des Eigenthums zu dem Schluße, Eigenthum ist Diebstahl, der Hunger hat das einzige Anrecht an denselben. Ein Versuch der communistischen Partei, sich der Staatsgewalt zu bemächtigen, wurde vereitelt und ihre Anführer, Babeuf und Darthé, ersterer ein verurtheilter Fälscher, endigten auf dem Blutgericht. Alle fernern Versuche einer gewaltsamen Aenderung der Staatsgewalt wurden durch Napoleon I. darnieder gehalten. Inzwischen versuchten zwei Männer, Charles Fourier 1808 zu Marseille und Saint Simon zu Paris das allgemeine Menschenglück zu ver-

wirklichen. Ueber die Theorien dieser vollständig unabhängig von einander lebenden Männer nur Folgendes: Saint Simon wurde von folgenden Erwägungen geleitet: Wohlbefinden hängt von der Arbeit ab, wird aber in Wirklichkeit durch den Besitz bedingt. Gewerbfleiß fördert die Gesellschaft, die Arbeiter sind die nützlichsten Glieder der Gesellschaft; ihnen gebührt die Herrschaft im Staate. Im Uebrigen hielt er sich an anregenden Allgemeinheiten und gab seinen Gedanken keine Mittel und Wege anweisende Ausführung. Enfentin prägte die religiöse Seite des Simonismus aus und gelangte im Jahr 1831 zu der Forderung: Befreiung des Weibes, Aufhebung der Ehebande, Waltenlassen des Fleisches. Fourier bearbeitete die Frage wie Arbeit und Genuß zu gestalten seien und führte dieselbe bestimmt in's Einzelne aus. Zur Zeit der vierziger Jahre fing es in französischen Arbeiterkreisen gewaltig zu gähren an. Arbeiter verfaßten und verbreiteten Flugschriften. Ihr bedeutendster Sprecher war der Rechtsgelehrte Cabet. —

Zuerst Pädagoge, sodann Rechtsgelehrter, oft aus seinem Vaterlande verbannt, verschaffte er seinen Gedanken Ausdruck in einem Roman: Reise nach Icarien, ein Idealstaat, wie Cabet ihn träumte und wünschte. Sein Communismus heißt daher auch der icarische. Neben Cabet standen andere wilde Communisten, so die Gesellschaft der travailleurs égalitairs. Diese lehrten, Jeder hat Anspruch auf das, was er bedarf. Der Staat soll Werkstätten halten, die Ehe wird abgeschafft Von nun an wurde „Partei der rothen Republik" der gemeinsame Name derjenigen Kräfte, die sich zum Umsturz der Staatsgewalt vereinigten. Zu nennen sind im Weitern Proudhon und Buchez; ersterer als Begründer des Satzes „Ausdehnung und Entwicklung des Privatbesitzes ist nicht denkbar ohne Aneignung fremden Eigenthums", mit andern Worten „Eigenthum ist Diebstahl", und letzterer als Verbreiter des Losungswortes „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit". Durch den Bund der Republikaner und Socialisten wurde Louis Philipp im Jahr 1848 vom Throne gestürzt. Louis Napoleon zum Präsidenten der Republik gewählt, bändigte das rothe Gespenst, unterdrückte auch die Gewerbsgenossenschaften und hiemit hat auch diejenige Phase der Communisten-Bewegung, in welcher die französischen Ideen vorherrschten, ihr Ende erreicht. Im Juni 1848 tagte in Berlin eine Arbeiterversammlung mit communistischen Tendenzen, woselbst der Grund gelegt wurde zu der Internationale, dieser alle Länder umfassenden communistischen Verbindung. Statt einer Betrachtung über das Wesen dieser so oft besprochenen und so sehr gefürchteten Erscheinung der Neuzeit wird hier ein charakteristischer Passus aus den Statuten angeführt: In Erwägung, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse durch die Arbeiterklasse selbst erreicht werden muß, daß der Kampf für die Emanzipation der Arbeiterklasse kein Kampf für die Klassenvorrechte und Monopole ist, sondern für gleiche Rechte und Pflichten und für die Vernichtung der Klassenherrschaft, daß die ökonomische Unterwerfung des Arbeiters unter den Aneigner der Arbeitsmittel, d. h. der Lebensquellen, der Knechtschaft in allen Formen zu Grunde liegt, dem gesellschaftlichen Elend, der geistigen Verkümmerung und der politischen Abhängigkeit; daß die ökonomische Emanzipation der Arbeiterklasse daher der große Endzweck ist, dem jede politische Bewegung als Mittel unterzuordnen ist, daß alle auf dieses Ziel gerichtete Versuche gescheitert sind aus Mangel an Einigung unter den mannigfachen Arbeitszweigen jedes Landes und an der Abwesenheit eines brüderlichen Bundes unter den Arbeiterklassen der verschiedenen Länder, daß die Emanzipation der Arbeiterklasse weder eine lokale noch nationale, sondern eine sociale Aufgabe ist, welche alle Länder umfaßt, in denen die moderne Gesellschaft besteht und deren Lösung vom praktischen und theoretischen Zusammenwirken der fortgeschrittensten Länder abhängt; daß die gegenwärtig sich erneuernde Bewegung der Arbeiterklasse in den industriellsten Ländern Europa's, während sie neue Hoffnungen wachruft, zugleich feierliche Warnung ertheilt gegen einen Rückfall in die alten Irrthümer und zur sofortigen Zusammenfassung der noch zusammenhangslosen Bewegungen drängt: aus diesen Gründen ist die internationale Arbeiterassociation gestiftet worden. Sie erklärt, daß alle Gesellschaften und Individuen, die sich ihr anschließen, Wahrheit, Gerechtigkeit und Sittlichkeit anerkennen als die Regel ihres Verhaltens zu einander und zu allen Menschen ohne Rücksicht auf Farbe, Glaube oder Nationalität, keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten. —

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsraths-Verhandlungen. Der Sekundarschule von Laupen wird der übliche Staatsbeitrag auf neue sechs Jahre zugesichert und derselbe vorläufig auf Fr. 2040 per Jahr festgesetzt.

Der Sekundarschule von Biglen wird auf sechs Jahre ein jährlicher Beitrag von Fr. 2250 zugesichert.

— Lehramtsschule an der Universität. Wintersemester (15. Okt. à 31. März) 1878/79.

Cicero's Briefe an Attikus, wöchentlich	3 Std.
Proseminar: Cicero's Rede für Milo	2 „
Philologisches Proseminar (Homer, Odyssee)	1 „
Sophokles' Oedipus Tyrannos	3 „
Italienische Sprache	2 „
Französische Grammatik	(unbestimmt.)
Französische Literatur (öffentlich)	1 Std.
Englische Uebungen	2 „
Deutsche Literatur	2 „
Rhetorik und Poetik	2 „
Lessings Laokoon	2 „
Mittelhochdeutsche Sprache	2 „
Altdeutsche Uebungen (öffentlich)	1 ½ à 2 „
Geschichte der Schweiz	2 „
Repetitorium der Schweiz. Geschichte	1 „
Französische Revolution	4 „
Historisch-pädagogische Uebungen	(unbestimmt.)
Allgemeine Musiklehre	1 Std.
Gesangsmethodik	1 „
Darstellende Geometrie	2 „
Analytische Geometrie	2 „
Methodik des technischen Zeichnens	2 „
Theorie der höhern Gleichungen	2 „
Mathematische Uebungen	1 à 2 „
Anleitung zum physik. Experiment	4 „

Ornamentzeichnen, akademisches Zeichnen, Malen nach Antiken und nach dem Leben, Landschaftsmalen, Perspektive, technisches Zeichnen u. dgl. werden an der bernischen Kunstschule gelehrt.

Der Unterricht ist für Kandidaten des Lehramts unentgeltlich. (P. B.)

England. Aus dem Jahresbericht des englischen Erziehungsrathes für das Schuljahr 1877 geht hervor, daß von 3,154,973 schulpflichtigen Kindern in England und Wales nur 1,976,899 die Schule in der Weise besuchten, daß sie das vom Gesetz festgestellte Minimum der Leistungen erfüllten. Für 227,200 Kinder sind neue Stellen geschaffen worden, was einem Wachsthum von 6,62 pCt. gleichkommt, während die Zahl der auf den Registern figurirenden Schulkinder um 211,199 (7,17 pCt.) und der bei der Inspektion gegenwärtigen um 220,987 (9,16 pCt.) gewachsen ist. Der Schulbesuch stieg um 8,37 pCt., die Zahl der sich zum Examen Meldenden um 16,85 pCt. Die freiwilligen Beiträge zur Erhaltung von Schulen (im Vor

jahre betrugen dieselben 732,600 Sterl., gezahlt von 275,930 Personen) stiegen auf 751,800 Sterl. (gezahlt von 282,445 Personen), während die Steuerzahler 447,710 Sterl. (statt 369,318 Sterl. im Jahre 1876 aufbrachten. Das Schulgeld erhöhte sich von 1,034,408 Sterl. auf 1,138,270 Sterl. und die Staatsunterstützung betrug über 1½ Mill. Sterl. (ungefähr 14 sh. 4½ d. für jedes die Schule faktisch besuchende Kind). Von 2,054,857 in den Registern eingetragenen Kindern besuchten 1,277,752 die Schule an 250 Tagen, 118,985 nur an 150 Tagen. Die Resultate waren ziemlich mangelhaft, da 390,577 Kinder über 10 Jahren sich Prüfungen unterzogen, welche für Kinder von 7—9 Jahren bestimmt sind. Das System der Schulämter findet immer mehr Beifall, da sich die Zahl derselben von 1604 im Jahre 1876 auf 2089 hob; unter denselben standen 705,122 Kinder gegen 556,539 im Vorjahre. Alle 13 englischen Städte mit über 100,000 Einwohner haben Schulämter, wogegen von 69 Städten mit 20,000 bis 50,000 Einwohnern in 22 Städten keine zu finden sind. Das Einkommen dieser Schulämter wird mit 3,301,898 Sterl. angegeben, wozu die Steuerzahler 54,2, der Staat 29 und die Schulkinder 15 pCt. beitragen. In den unter den Schulämtern stehenden Schulen kostet der Unterricht per Kopf 2 Sterl. 1 sh. 4½ d., in den sogenannten freiwilligen Schulen 1 Sterl. 13 sh. 11 d.

Vermischtes.

Schmidtchen, zieh' den Hut ab. Aus Ohlau berichtet die „Bresl. Zeitung": „Lehrer Schmidtchen, an der paritätischen Volksschule hier angestellt, befand sich am 4. Juni bei einem Abonnements-Concert im Welzschen Garten. Am Schlusse des Concerts spielte die Stadtkapelle einen Marsch, in welchem die Nationalhymne vorkam, und bei dieser Gelegenheit versuchten Herren, die in heiterer Laune an einem Tische beisammen saßen, die Hymne zu singen. Aber Musik und Gesang waren nicht in Einklang zu bringen, so daß der Gesang verstummte und jene Herren darüber ein lautes Gelächter hören ließen. Einige Zeit darauf verlangte ein Fremder, der zu der heiteren Tischgesellschaft gehörte, daß die Hymne nochmals gespielt würde. Dies geschah und demnächst forderte der fremde Herr die Anwesenden auf, den Hut abzunehmen, was zum Theil erfolgte. Lehrer Schmidtchen sang mit entblößtem Haupte den ersten Vers; in Folge seines Unwohlseins setzte er den Hut dann auf und nahm ihn wieder ab, als das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Herr Schmidtchen wurde bei der königlichen Regierung denuncirt, einige Tage darauf vor das Landrathsamt geladen und ihm vom Kreisschulinspektor eröffnet, daß er vom Amte suspendirt sei und sich im Anklagezustande befinde. Schon am selben Nachmittage erfolgte seine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. So viel bekannt, hat das Gericht keinen Anhalt zu einer Anklage gefunden. Die Schuldeputation hat einen sehr günstigen Bericht über Herrn Schmidtchen an die königliche Regierung gesandt. Letzterer bleibt aber seit länger als sechs Wochen vom Amte entfernt und erhält nur die Hälfte seines Gehaltes." — „Da wohn' ich lieber unter den Lawinen!"

Erklärung.

Herr Oberlehrer Probst in Niedau erwidert auf eine Kritik über seinen Leitfaden für den Turnunterricht in einer Weise, daß man annehmen muß, die darin enthaltenen Ausfälle seien gegen mich gerichtet. Wenn Herr Probst meint, ich sei der Einsender und Verfasser jener Kritik, so irrt er sich; ich bin weder Verfasser*), noch kenne ich denselben, theile jedoch die Ansicht des Kritikus, die im Momente der Einführung der schon lange gedruckten und bekannten offiziellen Turnschule für den militärischen Vorunterricht, ganz gerechtfertigt ist.

*) Ist richtig. D. R.

Diese Turnschule, die demnächst promulgirt wird, kostet 50 Cts. Druck und Verlag bei Friedr. Schultheß in Zürich.

J. Riggeler, Turninspektor.

Notiz.

Letzte Woche sind nun auch noch sämmtliche Spezialberichte der Zeichnungsausstellung in Thun an die Tit. Schulkommissionen und Zeichnenlehrer versandt worden. Die doppelte und theilweise dreifache Ausfertigung der oft nicht ganz kurzen Aktenstücke verzögerte deren Versendung so lange. Indessen werden sie mancherorts noch früh genug kommen. Wir wünschen ihnen allenthalben die Aufnahme, die im Interesse der Hebung des Zeichnens gewünscht werden muß. — Allfällige Reklamationen sind auch hier beförderlichst einzureichen. —

Berichtigungen.

In letzter Nummer des Schulblattes sind in dem Artikel über den biblischen Religionsunterricht folgende störende Druckfehler stehen geblieben:

pag. 144 Zeile 26 von unten lies schon statt eben.
" " " 21 " " " diese " die.
" " " 11 " " " nach " auch.
" " " 9 " " " wichtigsten statt richtigsten.
" " " 4 " " " Wirklichkeit " Wirksamkeit.

In dem Aufrufe an die 35. Promotion in letzter Nummer soll es heißen, Samstag den 31. statt den 29. August.

Versammlung der Kreissynode Niedersimmenthal

Sonntag, den 18. August 1878, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause zu Oey bei Diemtigen.

Traktanden:

1. Wahlen der Mitglieder in die Schulsynode.
2. Gesang.
3. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Aarberg.

Samstag den 31. Aug., Vormittags 10 Uhr, im Dettligen-Bad.

Traktanden.

1. Vortrag von Hrn. Seminardirektor Rüegg.
2. Die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft.
3. Das Telephon.
4. Wahlen.

Der Vorstand.

NB. Der 31. August ist bestimmt worden, weil auf den 7. Sept. der schweiz. Lehrertag fällt. Man bringe gefälligst das Zürcher-Synodalheft mit.

Kreissynode Burgdorf.

Samstag, den 24. August 1878, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Kirchberg.

Traktanden.

1. Die Ereignisse des Jahres 1848.
2. Was kann und soll die Primarschule leisten und was nicht?
3. Bericht über die Pariser-Weltausstellung.
4. Wahlen.
5. Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

In der Buchdruckerei Gaßmann in Biel wird nächstens erscheinen:

Bernischer Lehrerkalender
pro 1879.

Inhalt:

Kalendarium. Tagebuch. Tabelle über die Primarschulen des Kantons. Tabelle über die Lehrkräfte der bernischen Primarschulen. Tabelle über die Mittelschulen des Kantons. Tabelle über die Lehrkräfte der bernischen Mittelschulen. Ausführliche Tabelle über die amtsweisen Resultate der Rekrutenprüfungen vom Herbst 1877. **Amts- und schulbezirksweise geordnetes Verzeichniß sämmtlicher in öffentlichen Schulen wirkenden Lehrer und Lehrerinnen.** Verzeichniß der im Jahr 1878 patentirten dato aber noch nicht angestellten Lehrer und Lehrerinnen.

Sehr reinliches, gutes Notizpapier.

Preis des Kalenders mit **sehr solidem** Einband mit Tasche und Hülse Fr. 1. 80.

Man bittet um rechtzeitige Bestellung, da die Zahl der Exemplare eine beschränkte ist.

Verantwortliche Redaktion **R. Scheuner,** Sekundarlehrer in Thun. — **Druck** und Expedition: **J. Schmidt,** Laupenstraße Nr. 171r, in Bern.